

25 – Die quantifizierte Gesellschaft

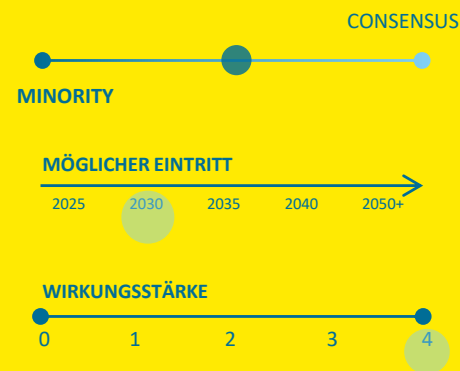
#Wettbewerb durch Zahlen

Zahlen versprechen einen objektiven Zugang zur Wahrheit. Mit ihrem Einsatz hoffen wir, unterschiedlichste Facetten der Gesellschaft – von wirtschaftlichen bis zu sozialen Tätigkeiten – vermessen, vergleichen und letztlich optimieren zu können.¹ Die rasante Verbreitung von Smartphones und Internetdiensten ermöglicht die Erhebung großer Datenmengen. Gleichzeitig ermöglichen größere Rechnerkapazitäten immer komplexere Datenauswertungen, und das nahezu in Echtzeit. Beides führt dazu, dass der Einsatz quantitativer Verfahren in immer mehr und immer neue Vorgänge unseres Lebens Einzug hält.

Durch die Quantifizierung von ehemals qualitativen Sachverhalten können Menschen in Hierarchien eingeordnet werden, die von Bedeutung für ihren persönlichen Handlungsspielraum sind.² Eine Auswertung persönlicher (Verhaltens)Daten, wie etwa beim „SCHUFA-Score“, entscheidet schon heute über die Kreditwürdigkeit von Menschen und stuft sie, für die Betroffenen intransparent, in eine Rangordnung ein.³ Auf ähnliche Weise könnten zukünftig Staaten das Verhalten der BürgerInnen quantifizieren, auf Sozialverträglichkeit hin prüfen und sie dementsprechend belohnen oder bestrafen, wie es derzeit China mit dem Sozialkreditsystem anstrebt.⁴ Ein solches Punktesystem könnte auch über öffentliche oder tatsächlich ausgeführte Handlungen hinausgehen. So könnten z. B. Menschen durch die maschinelle Auswertung ihrer Social-Media-Beiträge entsprechend ihrer Suizidwahrscheinlichkeit eingestuft werden, um so effektiver Präventionsmaßnahmen ergreifen zu können.⁵ Statt der heute üblichen Messung der eigenen Laufgeschwindigkeit per Fitness-App wäre zukünftig die Ausweitung der Vermessung und Optimierung auf Bereiche wie das geistige Wohlbefinden oder die Arbeitsleistung im betrieblichen Kontext denkbar.⁶ Die hierbei neu entstehenden Rangordnungen könnten zu einer Ausweitung des sozialen Wettbewerbs führen.⁷ Wenn der Arbeitserfolg oder das soziale Ansehen stärker mit Kennzahlen verknüpft wären, könnten Menschen darauf reagieren, indem sie sich einseitig auf ihre Position in der Rangordnung fokussieren. Dies könnte sich in Fehlanreizen ausdrücken, bei denen Menschen, um in der Rangfolge aufzusteigen, nur die kennzahlrelevanten Tätigkeiten optimieren, andere jedoch vernachlässigen würden.⁸ Der verstärkte Konkurrenzkampf könnte so zum einen Werte wie Teamgeist und Solidarität schwächen, zum anderen aber auch die Bereitschaft, Neues auszuprobieren und somit die Kreativität und Innovationsfähigkeit mindern.⁹

Fragen für die Zukunft von #Wettbewerb durch Zahlen

- Sollten Zahlen in Zukunft stärker als Entscheidungsgrundlage dienen, wer würde die Entstehungsverfahren überwachen und modifizieren (z. B. Algorithmen)?
- In welchen Lebens-, Gesellschafts- und Wirtschaftsbereichen wollen wir Quantifizierung ermöglichen und in welchen nicht? In welchen Bereichen müssten Gesetze einen sozialen Wettbewerb vollständig unterbinden?
- Könnte es ein Recht auf das Zurücksetzen des individuellen Punktestands geben – analog zum Recht auf Vergessenwerden im digitalen Raum, das auf europäischer Ebene eingeführt wurde? Welche Bedingungen müssten daran geknüpft werden?



Minority vs. Consensus

Die Folgen der Quantifizierung stoßen auf zunehmendes Interesse der wissenschaftlichen Gemeinschaft. Während die steigende Bedeutung des Phänomens unumstritten ist, sind die Meinungen zur Bewertung der Folgen gespalten.¹⁰

Möglicher Eintritt

Bereits heute werden in Bereichen wie Gesundheit, Wirtschaft und im Versicherungswesen Punktesysteme und Rangfolgen genutzt. Je mehr vernetzte Technologien verwertbare Daten generieren und die Gesellschaft deren Auswertung zustimmt, desto eher wird Quantifizierung für jeden spürbar. Eine Ausweitung auch auf weitere Bereiche wie den staatlichen Kontext ist in den kommenden Jahren sehr wahrscheinlich.¹¹

Wirkungsstärke

Die Quantifizierung kann nahezu jeden Lebensbereich und jedes Gesellschaftsmitglied betreffen. Je mehr quantitative Indikatoren Grundlage für Entscheidungen werden, desto größer werden auch die Anreize, diese zu manipulieren.¹² Gleichzeitig muss Transparenz über die Entscheidungsgrundlage sichergestellt werden.¹³

